

VORWORT

Ulrich van der Heyden/Andreas Feldtkeller

In dem vorliegenden Sammelband werden die auf der im September 2010 in Berlin stattgefundenen internationalen wissenschaftlichen Konferenz „Missionsgeschichte als Globalgeschichte. Transkulturelle Wissensaneignung und –vermittlung durch christliche Missionare in Afrika und Asien im 18. und 19. Jahrhundert“ gehaltenen Vorträge einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Die mit ausgewiesenen Fachleuten, wie mit Nachwuchskräften gut besetzte Tagung setzte eine vom Lehrstuhl für Religions- und Missionswissenschaft sowie Ökumenik der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin gemeinsam mit der Berliner Gesellschaft für Missionsgeschichte e.V. veranstaltete Konferenzreihe fort. Zum vierten Mal trafen sich historisch arbeitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Afrika, Asien, Nord- und Südamerika sowie aus Europa, um über die im Titel genannte Thematik der interdisziplinären Missionsgeschichte aus unterschiedlichen Perspektiven zu debattieren.

Die Ergebnisse der bisherigen Veranstaltungen, die alle in und um Berlin stattgefunden hatten, sind in drei repräsentativen Sammelbänden veröffentlicht worden. Die Konferenzen, auf denen die hier wiedergegebenen Beiträge zuvor diskutiert worden waren, hatten sich zur Aufgabe gestellt, neueste Forschungsergebnisse zu präsentieren, die maßgeblich auf der Basis der Auswertung missionarischer Quellen entstanden sind. Damit sollten zum einen die Missionsgeschichte und die benachbarten Wissenschaftsdisziplinen befruchtet, zugleich ein Beitrag zur Erforschung der verschiedenen Regionen in Übersee geleistet werden, in denen mehr oder minder nachhaltig europäische Missionare wirkten und die der Nachwelt darüber schriftliche oder visuelle Quellen hinterlassen haben.¹ Auch für die jüngste Konferenz galt es, diese Überlegung bei der Themenwahl zu beachten.

Lässt man die Hintergründe und die Entstehungsgeschichte der ersten Konferenz, die im Jahre 1994 unter dem Titel „Missionsgeschichte – Kirchengeschichte – Weltgeschichte. Christliche Missionen im Kontext nationaler Entwicklungen in Afrika, Asien und Ozeanien“ stattfand, Revue passieren, so haben die damaligen Akteure in den vergangenen Jahren doch recht viel erreichen können. Dazu gehört vor allem die Folgekonferenz, die unter dem Motto „Mission und Gewalt. Der Umgang christlicher Missionen mit Gewalt bei der Ausbreitung des Christentums in Afrika und Asien in der Zeit von 1792 bis 1918/19“ im Jahre 1999 durchgeführt

1 Vgl. van der Heyden, Ulrich/Liebau, Heike: Vorwort, in: dies. (Hrsg.): Missionsgeschichte – Kirchengeschichte – Weltgeschichte. Christliche Missionen im Kontext nationaler Entwicklungen in Afrika, Asien und Ozeanien, Stuttgart 1996, S. 11.

worden ist. Im Jahre 2003 wurde eine dritte Tagung in Königs Wusterhausen vor den Toren Berlins zum Thema „Mission und politische Macht im Wandel politischer Orientierungen. Europäische Missionsgesellschaften und ihre Tätigkeit in politischen Spannungsfeldern in Afrika und Asien zwischen 1800 und 1945“ organisiert. Alle Tagungen haben, so die weitgehend einhellige Meinung, die internationalen Debatten um Missions-, außereuropäische Christentums- und allgemein Überseegeschichte nachhaltig befruchtet. In der Zwischenzeit haben diese Gremien des Gedankenaustausches zwischen Gelehrten der verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen aus dem Norden und dem Süden erfreulicherweise zumindest auf nationaler Ebene weitere Tagungen angeregt, die fortentwickelte oder völlig neue Fragestellungen in den Fokus ihrer Debatten gestellt haben, so zu speziellen Themen der außereuropäischen Christentumsgeschichte, der globalen Ausweitung der christlichen Idee, der Individualisierung der Missionierten durch christliche Mission, die Entstehung und Verbreitung aus missionarischer Tätigkeit resultierenden Wissens, der Verknüpfung bestimmter Gedanken und gesellschaftlicher Zielvorstellungen in der bürgerlichen Gesellschaft durch die Tätigkeit der Missionsgesellschaften und deren Arbeit unterstützende Organisationen und Netzwerke u.a.

Es ging bei den ersten von Anfang an interdisziplinär angelegten und international geprägten Überlegungen zur Durchführung einer solchen Konferenz vor allem darum, die erstarrten Diskussionen zwischen Befürwortern und Kritikern der Tätigkeit der christlichen Missionsgesellschaften in Übersee neu zu beleben, die *scientific community* mit Themen und dem Stand der einschlägigen Forschungen vertraut zu machen, neue Ideen und Fragestellungen auszutauschen, zum selben oder benachbarten Gegenstand arbeitende Wissenschaftler zusammen zu bringen; kurz: ein Podium für den wissenschaftlichen Meinungsstreit und eine Informationsquelle zu schaffen. Das ist anscheinend sowohl mit den von der Fachwelt sehr wohlwollend beachteten Konferenzen sowie mit der von der Berliner Gesellschaft für Missionsgeschichte herausgegebenen Studienreihe *Missionsgeschichtliches Archiv*, in der auch dieser Konferenzband erscheint, gelungen. Inzwischen spielen die anfänglichen Überlegungen für ein Zusammengehen derjenigen Wissenschaftler, die sich vorrangig mit den mannigfachen Fragestellungen zur Missionsgeschichte befassen oder missionarische Quellen für ihre Forschungen verwenden, keine Rolle mehr.

Mit den bislang vorliegenden Konferenzbänden wurde versucht, einen differenzierten Blick auf die Missionsgeschichte, und vor allem auf die Christentumsgeschichte in Asien und Afrika sowie auch auf die mit den historischen Quellen der Missionsarchive erarbeiteten unterschiedlichen sozialgeschichtlichen Themenbereiche zu werfen.² Die interdisziplinäre Sicht auf die Geschichte der christlichen Mis-

2 Neben dem genannten Sammelband vgl. auch van der Heyden, Ulrich/Becher, Jürgen (Hrsg.): *Mission und Gewalt. Der Umgang christlicher Missionen mit Gewalt bei der Ausbreitung des Christentums in Afrika und Asien in der Zeit von 1792 bis 1918/19*, Stuttgart 2000; van der Heyden, Ulrich/Stoecker, Holger (Hrsg.): *Mission und Macht im Wandel politischer Orientierungen. Europäische Missionsgesellschaften in politischen Spannungsfeldern in Afrika und Asien zwischen 1800 und 1945*, Stuttgart 2005.

sionen in Übersee und ihres säkularen Umfeldes hat es darüber hinaus erlaubt, zu neuen Erkenntnissen sowohl der kritischen Missionsgeschichtsschreibung, als auch zu einer differenzierteren Sicht der Kulturbegegnung in Übersee zu gelangen. Nicht zuletzt haben die Konferenzen und die daraus entstandenen Sammelbände die feste Etablierung der außereuropäischen Christentumsgeschichte sowie der interdisziplinären Missionsgeschichte in der *scientific community* befördert.

Der vorliegende Sammelband macht deutlich, dass auch die in anderen historischen Disziplinen diskutierten Fragen nach der Globalisierung der Welt im 18. und 19. Jahrhundert von der Missionshistoriographie mit interessanten Themenstellungen aufgegriffen worden sind. Im Mittelpunkt stehen dabei die transkulturelle Wissensaneignung und Wissensvermittlung.

Die für den Druck überarbeiteten Beiträgen der Konferenz aus dem Jahre 2010 machen in vielfältigen Facetten deutlich, wie die Tätigkeit christlicher Missionsorden und Missionsgesellschaften aus Europa in andere Regionen der Welt hinein wirkten und welche kulturellen Transformationen, die weit über die primäre Absicht der Mission hinaus reichten, nämlich den christlichen Glauben zu verbreiten, fortwirkten. Die vielleicht gravierendsten Folgen missionarischer Tätigkeit betreffen eine Veränderung von Wissenskulturen in globalem Ausmaß. Früher und nachhaltiger als das Wirken anderer europäischer Institutionen schufen Missionsorden und Missionsgesellschaften für wissenschaftlich interessierte Missionare Schnittstellen für den Austausch von Wissen zwischen unterschiedlichen Kulturen, die zur Erzeugung neuer, transkultureller Wissensformen führten.

In vielen Regionen der Welt ist die Geschichte der Etablierung und/oder des Wandels von Bildungseinrichtungen in den vergangenen Jahrhunderten nicht beschreibbar ohne die Missionsschulen und teilweise auch nicht ohne von Missionaren begründete akademische Ausbildungseinrichtungen. Im Selbstverständnis der Missionare ging es dabei zumeist um einen einseitigen Transfer von „Bildung“, nämlich um die Übertragung von europäischen Bildungsinhalten und Bildungsstandards in andere Teile der Welt. Tatsächlich aber speiste sich das in Missionsschulen und weiterführenden Einrichtungen generierte und vermittelte Wissen zu weiten Teilen aus den traditionellen einheimischen Wissenskulturen, verband diese mit der Vorstellung der Missionare davon, was Wissen sei, und erzeugte daraus etwas für beide Seiten Neues. Lehrende an Missionsschulen waren teilweise schon recht frühzeitig einheimische Missionsmitarbeitende, die den von den Missionaren empfangenen Bildungsauftrag im Rahmen ihrer eigenen kulturellen Vorprägung umsetzten, die sie mit den Lernenden gemeinsam hatten.

Das in den Bildungseinrichtungen der Mission entstandene und geformte transkulturelle Wissen bewirkte gravierende Veränderungen in den Wissenskulturen sowohl in den Zielländern von Mission als auch in den Heimatländern der Missionare. In manchen Zielländern dominierten die Absolventen von Missionsschulen und -seminaren zeitweise die neu entstehenden einheimischen Bildungseliten; die dort formulierten Bildungsinhalte wurden zum Grundstock für die Entstehung von einheimischer universitärer Wissenschaft.

Ein Teil der im Folgenden präsentierten Studien beleuchtet gerade diese Thematik aus verschiedenen Blickwinkeln und in unterschiedlichen Regionen in Afrika und Asien.

In die Heimatländer der Missionare hinein wirkte dasselbe transkulturelle Wissen vor allem in Form von schriftlichen Aufzeichnungen der Missionare, teilweise auch in Form von Vorträgen, die die Missionare auf Heimaturlaub oder nach ihrer Rückkehr in die Heimat hielten. Bedeutende bis heute hoch gelobte wissenschaftliche Standardwerke, etwa zu Geographie und Geologie, Sprachforschung, Völkerkunde, Entdeckungsgeschichte, Tropenmedizin und zu anderen Wissenschaftsdisziplinen entstanden nicht zuletzt durch Mitarbeit oder Informationen von Missionaren, die wiederum ihr Wissen zu unterschiedlichen Teilen von einheimischen Informanten erworben hatten.

Bevor in größerem Umfang ungefähr ab den 1920er Jahren eigene Feldforschungen von Akademikern als Materialbasis für die mit anderen Regionen der Welt befassten Wissenschaften zunehmend an Bedeutung gewannen, waren die Berichte von Missionaren in der Regel die am dichtesten am Geschehen geschriebenen, in manchen Fällen auch die einzig verfügbaren Informationsquellen. Dabei unterschlugen, dies ist zu beachten, allerdings in vielen Fällen schwer nachzuweisen, die Missionare in ihren Berichten den maßgeblichen Anteil daran, den ihre einheimischen Mitarbeitenden an der Gewinnung und Formulierung des Wissens hatten. Wenn man all die genannten Aspekte der Erzeugung und Transformation von Wissen in der Zusammenschau betrachtet, ist es nicht übertrieben, die missionarischen Bildungseinrichtungen als Knotenpunkte einer beginnenden Globalisierung von Wissen zu betrachten.

In mehreren Beiträgen wird indes auch mit einem allgemeinen Anspruch untersucht, welchen Beitrag Missionare überhaupt für den Transfer von Wissen leisteten. Da die Forschungen im Kontext der Thematik noch am Anfang stehen, ist eine abschließende Bewertung noch nicht möglich. Daher wird sich in dem vorliegenden Band zunächst häufig auf Fallstudien mit begrenzter zeitlicher, räumlicher, kultureller, konfessioneller und institutioneller Reichweite konzentriert, die jedoch kompetente Anregungen für weitergehende Forschungen bieten werden.

Der wissenschaftliche Verdienst der Studien kann nicht in geographischen, chronologischen oder thematischen Komplexen erfasst werden; sie gewinnen an Wert durch den Vergleich untereinander. Die Herausgeber haben sich deshalb entschlossen, die Beiträge nach der alphabetischen Reihenfolge der Verfasseramen anzuordnen.

Die Herausgeber bedanken sich ausdrücklich bei allen denjenigen, die durch eine vielfältige Unterstützung bei der Herausgabe dieses Buches halfen, insbesondere bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft und der Berliner Gesellschaft für Missionsgeschichte, sowie bei Frau Cornelia Beyer, die das Layout besorgte.

Ulrich van der Heyden
Andreas Feldtkeller
im Mai 2012